

EDGE PHENOMENON. SIX FACILITIES OF SOCIAL SUSTAINABILITY

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
Diplom 2009: Sylvia Stoll, Robert Gorny

Subjektivierungsgefüge:

Ein altermodernes Verständnis von Stadtraum und ein relationales Bild von agierenden Bewohnern und materieller Umgebung, bildet das theoretische Fundament unseres Diplomprojektes.

Als praktischer Ausgangspunkt einer grundsätzlichen, konzeptuellen städtebaulichen Kritik diente uns die Ausschreibung des European 10-Wettbewerbs „Designing the Edge: From Harbour to LivingSpace“ für Kopenhagen. Die brachliegenden Hafenflecken des Kopenhagener Nordhavn sollen zu einem neuen Stadtquartier für 40.000 Bewohner werden und dadurch das Erstreben der Stadt unterstützen, bis 2025 die erste CO₂-freie Hauptstadt der Welt zu sein. Unser Diplom basiert dabei auf dem Masterplan der kurz zuvor ernannten Preisträger COBE, Sleth+Rambøll, der uns den formalen Rahmen vorgab.

Wir entschieden uns, die eigentliche Fragestellung des Wettbewerbs zu verlassen, denn intuitiv interessierte uns viel mehr die Frage der sozialen Nachhaltigkeit dieses neuen Lebensraums.

Wir initialisierten stattdessen eine Meta-Diskussion über den Masterplan als abstrakte Maschine selbst, die urbanen Räume, sowie deren unterschiedliche soziale Relevanz, die er hervorruft. Nach der globalen Analyse der Masterplan-Maschine (Welche sozialen Elemente setzt sie in Beziehung?), lokalisierten wir Orte der größten Intensität und entwickelten aus ihrer räumlichen Dramatisierung ein Netzwerk neuer, zusammengesetzter Programme und urbaner Strukturen und spielten sie strategisch und kritisch durch. Innerhalb des Hafens verorteten und entwickelten wir so sechs verschiedene Anlagen sozialer Nachhaltigkeit mit unterschiedlichen Bezügen zum Wasser, deren wir Diversität und Besonderheiten wir hier leider nur zu oberflächlich anzudeuten vermögen:

1. DIE „STAGE-ALLOTMENTS WATERFRONT“; 2. DIE „PILE-DWELLING CITY“;
3. DIE „EMBASSY OF INNOVATION“; 4. DER „URBAN FITNESS TRAIL“;
5. DER „BLACK BOARD MARKET“ & 6. DIE „ECO-CACHING FREE SCHOOL“

Die als Netzwerk arbeitenden Einrichtungen thematisieren verschiedene Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit und Kommunalität des sozialen Raumes. Wir versuchten die Aufteilung der Welt in öffentliches oder privates Eigentum aufzubrechen und Gemeinschaftsanlagen (common facilities) für spontane und selbstorganisierte Aktivitäten bereitzustellen um eine neue Form der Subjektivierung zu ermöglichen, die kulturell und sozial nachhaltiges Miteinander unterstützt (facilitate). Unsere Facilities sind also im Foucault'schen Sinne „Dispositive“, die neue Lebensformen der altermoderneren Produktionsmodi nachkommen und durch die Möglichkeit zur Verbindung und Interaktion mit anderen Menschen die aktuellen biopolitischen Erscheinungen aufgreift.

1) Die Promenade ist ein umgestaltetes altes Dock, gekreuzt mit privatem wasserbezogenem Wohnen mit Kleingärten und einem informellen Künstlerviertel. Verstreut über die Promenade befinden sich miet- oder pachtbare Räume (Stage-Allotments) zur persönlichen Gestaltung (Galerieräume, Ateliers, Balkone und Schrebergärten). Der Raum wird durch spontane individuelle Aktionen belebt und zu einem Ort des gemeinschaftlichen informellen Ausdrucks und Austausches.

2) Ein uncharakteristisches innenraumbezogenes Geschäftszentrum wollten wir vermeiden. Als störende Interferenz erweiterten wir also die Wasseroberfläche zu einem urbanen Schwimmteich unter die Gebäude. Letztere sind von uns als Werk- und Wohnhäuser konzipiert und dicht entlang des Teiches angeordnet. Die Bauform wiederholt vormoderne Wohnformen und ermöglicht ein generations- und kulturübergreifendes differenziertes Nachbarschaftsgefüge. Die Erschließung der Häuser über Holzstege

wurden von Beginn an als Potential betrachtet, um die Wasserlandschaft der Schwimm-, Absetz- und Klärteiche sowie die neuen Uferzonen erlebbar und vor allem als Außenraum aktiv nutzbar zu machen.

3) Die „Botschaft der Innovation“ befindet sich in der Nähe eines geplanten Kreuzfahrtterminals. Im Interesse der Sichtbarmachung der Innovativität von Nordhavn wird die Touristeninformation zum Teil ersetzt, durch umwaldeten Werkstatthäusern, urbane Laboratorien, deren subventionierte Bewohner (Heimwerker, Stipendiaten, Blogger etc.), ihre Aufgabe in der Kommunikation sehen. Die Vermittlung Nordhavns durch mobile Objekte, Daten oder Souvenirs, die einen ideellen Austausch im Strom der Touristen erzeugen, ist der bedeutendste Aspekt dieses Ortes.

4) In eine Obstwiese integrierte digitale Multi-Sportfelder bilden ein Angebot an vielfältigen Sportarten und ermöglichen mehr Menschen aktive Bewegung. Diese Felder sind Allgemeingut und im Internet buchbar. Das Feld, das man braucht, erscheinen durch Projektion (LED/Elektrolumineszenz) zum bestellten Termin auf dem nötigen Belag. Die Wiese erlaubt nicht-spielfeldgebundene Aktivitäten, wie Kickern, Herumtollen oder Tai Chi.

5) Die Low-Cost Treibhausstruktur des „Black Board Market“ bildet eine Halle bestehend aus einer Mischung aus Markt, Bioreaktor, Treibhaus und Garage umhüllt. Ein auf Koordinaten basierendes System erlaubt die Anmietung von Platz und Mobiliar zu unterschiedlichsten Zwecken. Beispielsweise können 20qm Platz und Stühle für einen Nähkurs gebucht werden, oder nur Platz für einen Flohmarktstand. Ebenso kann hier der Wochenmarkt stattfinden, Gemeindeversammlungen, Kurse oder Tanzkurse. Ein computergestütztes System übernimmt dabei die Logistik. Die Möbel stehen zur allgemeinen Verfügung.

6) Die Nähe zu einer Salzwiese diente uns als Anhaltspunkt das Thema des ökologischen Erbes zu thematisieren und eine Bildungseinrichtung als Ort des Wissensaustauschs zu etablieren. Das Schulgebäude umfasst dabei nur die notwendigen Gemeinschaftsräume, wissenschaftliche Fachräume, sowie die Bücherei.

Der programmatische Vorschlag rekurriert auf traditionelle dänische Inselschulen, um eine neue Form der generationsübergreifenden Bildungseinrichtung zu errichten. Die Klassenzimmer befinden sich in den Häusern der Klassenlehrer/innen. Wissensbildung findet auch durch Schüler statt: Pfadfindergeleitete Exkursionen oder Geo-Caching, ermöglicht auch den zugezogenen Erwachsenen und Älteren die Fortbildung ihres ökologischen und nachhaltigen Verhaltens, denn Nachhaltigkeit ist ein Verhalten und keine Eigenschaft!

Unter Arbeitswelten verstehen wir die gesamte zeitgenössische Stadt! Die Stadt ist für uns heute, was die Fabrik für die Industrialisierung war – mit ähnlichen Fragen bezüglich Versorgung, Arbeitsbedingungen und Arbeitszeit- und Freizeitgestaltung. Aber in der biopolitischen Stadt wird überall produziert: „Tatsächlich wird die Produktion des „common“ nichts anderes als das Stadt-leben selbst.“ HARDT/NEGRİ: COMMONWEALTH. 2009. S. 251. Dieses „common“ (Allgemeinde/Gemeinschaftswesen/Kommunales) ist die Hauptquelle für die Schaffung von Wohlstand, Bildung und Kultur: „In den neuerlich vorherrschenden Produktionsformen, die beispielsweise Informationen, Codes, Wissen, Bilder und Affekte umfassen, brauchen die Erzeuger ein zunehmendes Maß an Freiheit und offenen Zugang zum Common, besonders in seiner sozialen Erscheinungen wie Kommunikationsnetzwerken, Informationsbanken oder kulturellen Kreisläufen.“ COMMONWEALTH. S. IXf.

Neuerung hängt von dem Vermögen ab, sich mit anderen in Verbindung zu setzen. Der ultimative Kern der biopolitischen Produktion liegt in der Erzeugung von Subjektivität (statt Identität) und damit auch in dem daraus entstehenden Gemeinwesen. Die Rolle der Architekten liegt in dieser Sichtweise darin, Raum für die gemeinschaftliche freie Aneignung anzubieten und selbstorganisierte Aktivitäten und Interaktion zu fördern, da in Zukunft ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit Allgemeingut sein wird.